

(Ent)spannung für die schönste Sache der Welt



*Wenn Frühlingsgefühle im Herbst
des Lebens auftreten, hilft unter
Umständen die Pharmazie zu
einem erfüllten Sexualleben.
Eine Geschichte rund um eine
kleine blaue Tablette.*

von **Martin Duschek**

Gernot hat ein Problem. Eines, über das er nicht gerne spricht, sich eigentlich überhaupt nicht mitteilt. Bis vor kurzem ahnte er noch nicht einmal, dass sein Problem zu einem tatsächlichen Problem werden würde. Vor sechs Jahren hatten sich der heute Endfünfziger und seine damalige Frau getrennt, einvernehmlich. Die gemeinsamen Kinder hatten das Elternhaus längst verlassen und die Interessen der zurückgebliebenen Eheleute gingen so weit auseinander, dass sie sich entschieden, „sich nicht gegenseitig im Weg stehen“ zu wollen. Freundschaftlich begegnen sie sich heute – und viel mehr als Freundschaft war auch in den Jahren vor der Trennung nicht mehr gewesen.

Für Gernot bedeutete dies zunächst, mehr Zeit in seinen Beratungsbetrieb zu investieren. Als schließlich auch dort die Nachfolge geregelt war, entdeckte er seine Leidenschaft für Sport wieder. Schon bald gehörte er zu jenen fitten Opas, die im knallbunten Dress mit ihrem Sechstausend-Euro-Fahrrädern die Almen rings um Innsbruck heimsuchen. Sein Sohn – selbst mit einem Mitte-Dreißig-Wohlstandsranzen versehen – bescheinigte bald dem Vater, „blendend“ auszusehen.

Gebendet war dann wohl auch Karin, als Gernot vor ein paar Wochen am Forstweg ins Fikartal an der braungebrannten Frühpensionistin vorbeiradelte. Im Meisnerhaus ergab ein Wort das andere. Die nächsten Touren im Tiroler Spätfrühling waren schnell geplant und frühlinghaft entwickelten sich nicht nur die Temperaturen, sondern auch Gefühle und Temperament.

Mit der Nähe wuchsen bei Gernot die Sorgen. Sex hatte in seinem Leben jahrelang keine Rolle mehr gespielt. Nun rückte der Zeitpunkt der Wiederaufnahme eines Engagements im Rahmen „der schönsten Sache der Welt“ unausweichlich näher. Nicht, dass er dies nicht wollte. Seine Gefühle und zaghaften Selbstversuche bestätigten ihm sein Interesse, mit Karin nicht nur einen Lebensabend im Zeichen des Bergsports anzustreben. Aber sein selbst aufgebautes Image als kraftstrotzender Altjüngling würde ein Versagen in der entsprechenden Situation kaum überleben. Natürlich würde er sich von ihr Verständnis erwarten können, wenn's nicht gleich klappt. Hatte er diese Sorge nicht schon einmal vor mehr als 40 Jahren?

Aber die Vorstellung, es wiederholt zu versuchen und sich dabei immer tiefer in eine Spirale von Selbstzweifeln zu verstricken, nährte seine Angst. Außerdem hatte ihm ein glücklich verheirateter Alterskollege am Biertisch erzählt, dass er zwar eine Erektion bekäme, diese aber nach ein, zwei Minuten nachließ und immer wieder neu angeregt werden müsse. Was zwischen vertrauten Eheleuten ein erotisches Spiel sein mochte, passte ebenso wenig zum besagten Super(old)man-Image.

Als Karin bei ihrer letzten Tour auf die Oberbrunnalm Gernot für das kommende Wochenende zu sich zum Essen einlud, wusste er, dass der Moment, wo er seinen Mann stellen müsste, bevorstand. Sie hätte schon jahrelang ihren Geburtstag nicht mehr gefeiert, sagte sie und für Gernot galt dies ebenso.

Gernot saß vorm PC in seiner Kanzlei, und erstmals seit 15 Jahren verschob er die Unmengen von Spam-Mails der letzten Tage nicht achtlos in den virtuellen Papierkübel. Aufmerksam studierte er

einschlägige Angebote für Cialis, Viagra, Xanax, Phentermine, Ambien, Tramadol, Levitra, Soma, Valium usw. Erstaunt stellte er fest, dass via Mail offenbar alles bestellt werden könne, vornehmlich Beruhigungs- und Potenzmittel. Aber für Bestellungen – selbst via „Quickorder“ – und anschließende Selbstversuche mit unsicherem Ausgang war die Zeit zu knapp. Die Fülle des Angebotes am freien Markt bestätigte ihm jedoch, offenbar nicht allein mit seinem Problem auf der Welt zu sein. Und sein Urologe, bei dem er im Dreijahresrhythmus seine Prostata untersuchen lässt, hatte kurzfristig einen Termin frei.

Die urologische Untersuchung bestätigte Gernot zunächst, vollkommen gesund zu sein – ein für sich bereits beruhigender Umstand. Weiters klärte der Urologe Gernot auf, dass mehr als die Hälfte der Männer zwischen 40 und 70 Jahren an Erektionsstörungen leiden. Während dafür jahrelang vor allem psychische Ursachen attestiert wurden, bewies der



Im Alter verliebt? Wenn die körperliche Liebe schwieriger wird hilft die Medizin.



Sex im Alter: die Therapie mit Viagra und Co soll nicht nur kurzfristig helfen, sondern sogar heilen - laut Hersteller nahezu nebenwirkungsfrei.

US-amerikanische Pharmakonzern Pfizer im Jahr 1998 das Gegenteil. Hauptursache der erektilen Dysfunktion sind demnach Durchblutungsstörungen der feinen Gefäße, die für das Anschwellen des Penis verantwortlich sind. Ein ringförmiger Muskel an den Penischenkeln regelt die Blutzufuhr ins Glied und verhindert eine Erektion, wenn er sich bei sexueller Erregung nicht entspannt.

Die von Pfizer präsentierte Lösung hat längst Aufnahme in die Alltagssprache und in unzählige Männerwitze gefunden. „Viagra“ löste die größte sexuelle Revolution seit Markteinführung der Pille aus. Dabei ist Viagra® ein geschützter Markenname des Herstellers. Die korrekte Bezeichnung des Wirkstoffes lautet Sildenafil. Dessen Funktion besteht im Hemmen der cGMP-spezifischen Phosphodiesterase, Typ 5 (PDE5-Hemmer). Durch diesen „biochemischen Eingriff“ wird genau jener Muskel entspannt, der die Blutzufuhr in die Penisschwelkörper verhindern kann. Dennoch kommt es nur bei

gleichzeitiger sexueller Stimulierung zu einer Erektion.

Statistische Massentests belegten die euphorische Stimmung, die Sildenafil unter Herren mittleren und älteren Jahrganges auslöste. Rund 80 Prozent der registrierten erektilen Dysfunktionen lassen sich mit Sildenafil und den später eingeführten, ähnlichen Wirkstoffen Tadalafil (Cialis®) und Vardenafil (Levitra®) nahezu nebenwirkungsfrei und ohne bekannte Dauer Schäden erfolgreich behandeln.

Diese Erfahrung machte auch Gernot. Die Geburtstagsfeier wurde tatsächlich zu so etwas wie einem zweiten Geburtstag, zumindest fühlten sich beide am nächsten Morgen wie neugeboren. Die Geschichte passierte übrigens im Vorjahr, 2006. Gernot griff über einen Zeitraum von sechs Monaten regelmäßig zu Sildenafil, in der Dosierung von 25 mg. Dann folgte er dem Rat seines Arztes und verzichtete auf die Einnahme. Tatsächlich lässt sich das Erreichen einer Erektion trainieren. Das heißt, durch die regelmäßige sexuelle Aktivität verbessert sich die Durchblutung des Schwellkörpergewebes und die Entspannungsfähigkeit des Muskels. Eine Therapie mit Viagra® hat also durchaus einen heilenden Effekt und damit ein Ablaufdatum. Für die beiden trug der Wirkstoff jedoch viel zum Erreichen einer erfüllten, altersgemäßen Sexualität bei.

(*) Deshalb ist der Name Gernot – keineswegs jedoch seine Geschichte – fiktiv! ■



Mit einem

fiesta sprach mit Mag. pharm. Jakob Moncher, Inhaber der Andreas-Hofer-Apotheke in Innsbruck, über Viagra® und Co.



Mag. pharm. Jakob Moncher: „Vorsicht bei Medikamentenkauf im Internet.“

fiesta: Welches sind die gebräuchlichsten Medikamente zur Behandlung von Potenzstörungen und wie wirken sie?

Moncher: Die drei rezeptpflichtigen Medikamente, die praktisch den gesamten Markt beherrschen, sind der Klassiker Viagra®, die Wochenendpille Cialis® und das etwas verträglichere Levitra®. Im Grunde wirken alle drei Medikamente ähnlich. Sie hemmen die Ausschüttung des Gegenspielers jenes Enzyms, das eine Erektion auslöst. Hört sich verkehrt herum an, darin liegt aber der große Vorteil. Durch sexuelle Erregung wird ein Enzym freigesetzt, das die Erektion des Penis herbeiführen soll. Die Wirkstoffe der erwähnten Medikamente blockieren nun genau jenen Stoff, der die Wirkung des Enzyms und so eine Erektion verhindert. Das bedeutet, diese Potenzmittel wirken nur bei tatsächlicher sexueller Erregung und auch nur, wenn diese gestört ist.

Wie unterscheiden sich die drei Medikamente?

Viagra® hat eine Halbwertszeit im Körper

Klick Kosten sparen

von etwa vier Stunden. Cialis hingegen von 36 Stunden. Daher rührt auch der Spitzname Wochenendpille, es wirkt länger. Levitra entspricht in seiner Wirkungsdauer in etwa Viagra ist jedoch insgesamt verträglicher.“

Sie sprechen von Verträglichkeit. Welche unerwünschten Nebenwirkungen können bei diesen Arzneien auftreten?

Die häufigste Nebenwirkung sind Kopfschmerzen, gefolgt von einer ungewöhnlichen Rötung vor allem des Gesichtes. Seltener treten schnupfenähnliche Symptome durch ein Anschwellen der Nasenschleimhäute auf. Noch seltener kommt es zu Schwindelgefühlen und Sehstörungen. Darüber hinaus sind in Einzelfällen andere Nebenwirkungen genannt worden. Es ist aber unbedingt darauf hinzuweisen, dass es sich um verschreibungspflichtige Medikamente handelt. Das heißt, vor einer Einnahme muss ein Arzt, im Idealfall der Urologe, den Zustand des Patienten prüfen. Einerseits rühren Potenzstörungen unter Umständen von unerkannten anderen Krankheiten her, zum Beispiel von Diabetes. Andererseits gibt es bestimmte

Medikamente, die mit den Wirkstoffen von Viagra® und Co sogar zu tödlichen Wechselwirkungen führen können.

Kaum eine andere Medikamentengruppe wird so über das Internet gehandelt. Sehen Sie dabei ein Problem?

Das unter Umständen tödliche Problem habe ich bereits angesprochen: Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten oder unentdeckte Krankheiten. Wer einen Herzfehler hat, bekommt keine Erektion sondern vielleicht den Todesstoß. Außerdem sind die meisten Anbieter übers Netz nicht seriös. Wie wollen Sie denn prüfen, ob die Arznei am Postweg tatsächlich vom Hersteller stammt und nicht einfach eine wirkungslose Kopie aus Traubenzucker ist?

Der Grund für den Internethype dürfte vor allem im niedrigeren Preis liegen?

Unabhängig von den angesprochenen Problemen, die jede Internetbestellung eigentlich obsolet machen, gibt es auch in der österreichischen Apotheke Möglichkeiten, zu sparen. Wer zum Beispiel Cialis® in einer Stärke von 10 mg einnehmen

soll, dem empfehlen wir die Packung mit 20 mg Dosierung und einen Tablettenzerteiler. Im Endeffekt bezahlt er so für 10 mg Cialis® 8,75 Euro statt 17,00 Euro. Der Tablettenzerteiler, den es in verschiedenen Varianten in jeder Apotheke gibt, amortisiert sich sehr schnell.

Welche Rolle spielen diese Medikamente im Umsatz in Österreichs Apotheken?

Das ist sehr unterschiedlich und hängt auch von der Lage der Apotheke ab. Am Dorf, wo jeder jeden kennt, gibt es natürlich eine Hemmschwelle. Wir in der Anonymität der Stadt hingegen merken schon seit Jahren eine steigende Nachfrage.

Wie sieht das in konkreten Zahlen aus?

Derzeit werden circa drei bis vier Mal am Tag Rezepte mit einer Sorte der drei angesprochenen Medikamente eingelöst, vorwiegend von Herren älter als 40 Jahre. Bei dieser Häufigkeit achtet darauf, aber niemand mehr von unseren Mitarbeitern. Außerdem sind wir Apotheker ja genauso zur Verschwiegenheit verpflichtet. Was jedoch ganz wesentlich ist: Wir verfügen über einen ruhigen, abgeschirmten Beratungsbereich, wenn jemand persönliche Fragen zu einer Medikation hat.

Danke für das Gespräch. ■



Marktführer bei den Behandlungen von Potenzstörungen: Viagra®, die Wochenendpille Cialis® und das etwas verträglichere Levitra®. Alle drei sind rezeptpflichtig. Bei Störungen sollte man(n) ohnedies zunächst den Facharzt konsultieren.